

pfarreiblatt

4/2025 1. bis 30. April Katholische Pfarrei Gettnau



Bild: Gregor Gander-Thür, aufsehen.ch

Frühlingsbeginn

**Wenn das Leben
zurückkehrt**

Der Luzerner Kardinal Kurt Koch wird 75

Mit ökumenischer Brille schauen

Kurt Koch, Schweizer Kardinal in Rom, wird am 15. März 75 Jahre alt. Ein Gespräch über Happy Birthday im Vatikan, Ökumene in der Schweiz und Diplomatie im Nahost-Konflikt.

Wie feiert man im Vatikan Geburtstag?

Kardinal Kurt Koch: *(Lacht.)* In der Schweiz wird der Geburtstag intensiver gefeiert als im Vatikan. Ich nehme an, dass es in meinem Dikasterium (eine Behörde des Vatikans, d. Red.) einen Kaffee und eine Ansprache geben wird und dass die Mitarbeitenden mir ein Happy Birthday singen.

Wird der Papst Ihnen in irgendeiner Form gratulieren?

Das weiss ich nicht. Der Papst pflegt jeweils zum Namenstag Glückwünsche zu senden, nicht zum Geburtstag.

Bischöfe müssen dem Papst mit 75 ihren Rücktritt anbieten. Wie ist das bei Kardinälen?

Das gilt ebenso. Alle Vorsteher von Dikasterien reichen mit 75 ihre De-

mission ein. Der Papst entscheidet, ob er diese annimmt oder nicht.

Angenommen, der Papst nimmt Ihren Rücktritt an: Wären Sie froh?

Ich mache mir vorab keine Gedanken darüber. Wenn keine gesundheitlichen Gründe geltend gemacht werden, entscheidet der Papst die Frage, ob er den Kardinal in dieser Funktion weiterhin braucht. Wegfallen würde in meinem Fall die Hauptarbeit, nämlich die Leitung des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen. Die Arbeit als Mitglied in anderen Dikasterien wird zumeist bis zum 80. Geburtstag weitergeführt.

Was gefällt Ihnen am Kardinalsamt besser als am Bischofsamt?

Als Diözesanbischof hat man eine konkrete Gemeinschaft vor sich, mit vielen Besuchen in den Pfarreien. In meinem Dikasterium habe ich die Aufgabe, mit allen christlichen Kirchen in Kontakt zu sein, darum reise ich sehr viel. Bischöfliche Aufgaben

Säkularisierung kann der Anlass für Ökumene sein, aber niemals der Grund.

Kardinal Kurt Koch

wie Firmungen nehme ich nur noch selten wahr, vereinzelt kommen solche Anfragen aus der Schweiz. Doch ich bin jetzt für die Universalkirche zuständig, nicht für die Schweiz.

In Pastoralräumen hierzulande scheitern ökumenische Projekte bisweilen an den personellen Ressourcen. Was sagen Sie als Ökumeneminister dazu?

Ökumene ist nicht einfach eine zusätzliche Arbeit, sondern vielmehr eine Brille, mit der ich alle meine Aufgaben anschau: Wie nehme ich meinen Dienst in ökumenischer Verantwortung wahr? Seelsorge ist ohnehin eine Aufgabe ohne Ende. Es ist unumgänglich, Prioritäten zu setzen.

Und Sie erwarten, dass man diese bei der Ökumene setzt.

Die Ökumene ist eine Priorität unter anderen. Der Vorteil von Pastoralräumen ist, dass man Aufgaben aufteilen kann.

Jemand könnte spezifisch für die ökumenischen Beziehungen zuständig sein, die anderen wären davon etwas entlastet. Ich spüre immer wieder eine gewisse Resistenz gegenüber den Pastoralräumen, weil jeder und jede gern Chef oder Chefin im eigenen Haus sein will.

Sehen Sie in der zunehmenden Säkularisierung eine Chance für die



Kurt Koch wurde am 15. März 1950 in Emmenbrücke geboren. Von 1996 bis 2010 war er Bischof von Basel, ehe ihn Papst Benedikt XVI. zum Kardinal berief. Koch leitet heute das Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen und ist somit für die Ökumene zuständig. Letzten Herbst war er zu einem Festvortrag an der Uni Luzern.

Bild: Martin D. Zemp



Mit 75 Jahren muss Kardinal Kurt Koch dem Papst seinen Rücktritt einreichen. Ob und wann der Papst diesen annehmen wird, ist ungewiss. Koch macht sich darüber keine Sorgen.

Bild: KNA

Ökumene, etwa dass wir gemeinsam als Christ:innen besser sichtbar sind?

Die Säkularisierung kann der Anlass für Ökumene sein, aber niemals der Grund. Im Johannesevangelium (17,21) betet Jesus: «Sie sollen eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.» Dem Willen Jesu zu entsprechen, ist der Grund für die Ökumene. Die Säkularisierung kann ein Anlass sein, dass man sagt: Wir müssen zusammenarbeiten, weil wir in einer schwierigen Situation sind.

Von jüdischer Seite wird bedauert, dass der Papst die Anschläge der Hamas nicht explizit verurteilt. Haben Sie eine Erklärung dafür?

Der Papst hat die Anschläge in allgemeiner Weise verurteilt. Er hat zudem eine Repräsentantin der Geiseln und eine Repräsentantin der Palästinenser:innen zu sich eingeladen. Das ist

seine Art, auf den Konflikt zu reagieren. Der Heilige Stuhl sieht seine Aufgabe darin, Konflikte lösen zu helfen und in Konflikten zu vermitteln. Um das zu können, braucht es eine gewisse Neutralität. Es ist eine alte Tradition der vatikanischen Diplomatie, die guten Dienste zur Verfügung zu

stellen. In diesem Konflikt gibt es zudem einerseits die Scheusslichkeiten des 7. Oktobers. Auf der anderen Seite leben in Gaza Palästinenser:innen, die Christ:innen sind. Der Papst muss abwägen, was er genau sagt, damit diese sich nicht verletzt und im Stich gelassen fühlen.

Antwort zurückgenommen

Die Missbrauchsstudie vom Herbst 2023 wirft Kurt Koch Versäumnisse in einem Fall vor, der in seine Amtszeit als Bischof von Basel fiel. Im vorliegenden Interview wurde Kardinal Kurt Koch um eine Stellungnahme zu diesen Vorwürfen gebeten. Nachträglich wollte er seine Antwort nicht freigeben mit der Begründung, er könne sie in der Kürze eines Interviews nicht verantwortet beantworten.

Er könnte die Anschläge der Hamas und die Reaktion der israelischen Regierung verurteilen.

Er hat beides verurteilt, aber vielleicht nicht so explizit, wie man das von einem Politiker erwartet. Doch daraus darf man nicht schliessen, dass es ihn nicht berührt. In jedem Angelus-Gebet werden der Ukraine-Krieg und der Krieg in Nahost erwähnt. Und der Papst steht immer auf der Seite der Opfer.

Sylvia Stam

Erstpublikation «pfarrblatt» Bern

Das Interview wurde im November 2024 in Luzern geführt.

Gottesdienste

Samstag, 5. April

*Vorabendgottesdienst
vom 5. Fastensonntag
Versöhnungsfeier*

19.00 Kommunionfeier
in Leichter Sprache mit
Diakon Bruno Hübscher
und Katechet Sepp
Stadelmann.
Kollekte für Fastenaktion.

Sonntag, 6. April

10.00 Taufe von Ronja Bieri.

Sonntag, 13. April

Palmsonntag

09.00 Kommunionfeier mit
Diakon Bruno Hübscher.
Jzt. Es singt der Brändi-
chor. Anschliessend
Grabaufhebungs-Ritual.
Kollekte für Fastenaktion.

Donnerstag, 17. April

Gründonnerstag

19.00 Agape.
19.30 Kommunionfeier
in Leichter Sprache mit
Diakon Bruno Hübscher.
Kollekte für Christinnen
und Christen im Heiligen
Land.

Freitag, 18. April

Karfreitag

09.00 Familienandacht
in Leichter Sprache mit
Diakon Bruno Hübscher,
Leiterin Ressort Familie
Andrea Arnold und Kate-
chet Sepp Stadelmann.
Die Perkussionsgruppe
unter der Leitung von
Stephan Schrag gestaltet
diese Karfreitagsandacht
mit.

Samstag, 19. April

Osternacht

21.00 Kommunionfeier mit
Diakon Bruno Hübscher.
Es singt der Kirchen-
chor. An der Orgel spielt
Lisbeth Thürig.
Kollekte für Christinnen
und Christen im Heiligen
Land.

Sonntag, 20. April

Ostersonntag

09.00 Kommunionfeier mit
Seelsorger Andreas Wiss-
miller. Kollekte für das
Bistum Sivangangai.

Sonntag, 27. April

09.00 Kommunionfeier mit
Robin Marti. Kollekte
für die Renovation der
Muttergotteskapelle
Hübeli in Hergiswl b. W.

Gedächtnisse

Sonntag, 13. April

Dreissigster für Maria Arnet-Frey,
Dorfstrasse 5.
Jzt. für Eleonora Meier-Festl,
Niederwilerstrasse 15;
für Alice Kneubühler-Bühlmann,
Kühbergstrasse 6.
Ged. für Rösli Niederberger-
Achermann, Birkenweg 1.

Versöhnungsfeier



Bild: Bruno Hübscher

Im Vorabendgottesdienst vom Sams-
tag, 5. April, feiern die Viertklässler den
Abschluss des Versöhnungsweges.

Dazu sind **alle** ganz herzlich eingela-
den. Dieser Versöhnungsgottesdienst
bietet die Möglichkeit, den eigenen
Lebensstil zu hinterfragen und allen-
falls umzukehren.

Beicht-/Lebensgespräche

Unser Leitender Priester Pastoralraum
Region Willisau, Kulandai Fernando,
bietet Beichtgespräche bzw. Lebens-
gespräche an.

Gerne kann man ihn direkt
kontaktieren unter:
Natel 079 696 09 54 oder E-Mail
kulandaisamy.fernando@prrw.ch

Grabaufhebungs-Ritual



Bild: Bruno Hübscher

Im Frühling werden mehrere Gräber
aufgehoben. Aus diesem Grund macht
Diakon Bruno Hübscher anschlies-
send an den Palmsonntagsgottesdienst
vom 13. April bei den entsprechenden
Gräbern ein kurzes Grabaufhebungs-
Ritual.

Die entsprechenden Familien wurden
informiert. Das Segnungsritual ist öf-
fentlich. Gerne darf man sich auch
beim Pfarramt melden, wenn man für
andere wichtige Orte oder Häuser
oder Gegenstände oder auch für Men-
schen ein Segnungsritual wünscht.

Taufe



Bild: Bruno Hübscher

Wir freuen uns, dass wir **Ronja Bieri** durch das Sakrament der Taufe in unsere christliche Gemeinschaft aufnehmen dürfen.

Palmsonntag

Am Palmsonntag gedenken wir des Einzugs von Jesus in die Hauptstadt Jerusalem, damals vor 2000 Jahren. Die Leute winkten ihm mit Palmblättern zu und hiessen ihn herzlich willkommen. Auch wir sehen Jesus als unseren Friedensfürsten, der bei uns einziehen möchte. Wir haben aus diesem Grund Palmbäume und -sträusse hergestellt. Es wird einen feierlichen Einzug geben.

Musikalisch begleitet uns hierbei der Brändichor Willisau unter der Leitung von Karin Schraner und den «Schrag-



Der Brändichor Willisau.

Bild: Bruno Hübscher

Patrick Erni ist neuer Kirchenchorleiter



Bild: zVg

Wir heissen unseren neuen Kirchenchorleiter Patrick Erni in der Pfarrei Gettnau herzlich willkommen!

Er wohnt in Sursee, ist langjähriger Musikpädagoge und Organist und hat am Konservatorium Luzern studiert. Schon jetzt freuen wir uns auf eine erfolgreiche, wohltuende Zusammenarbeit.

Der Chor singt erstmals am Karsamstag und Ostern unter neuer Leitung. An der Orgel spielt Lisbeth Thürig. Es wird die «Messe brève no. 7 aux chapelles» von Charles Gounod aufgeführt. Neue Mitglieder sind im Kirchenchor jederzeit herzlich willkommen.

Wir wünschen Patrick Erni einen guten Einstieg bei uns und freuen uns auf bewegende Hörgenüsse.

Kirchenrat Gettnau



Der Kirchenchor Gettnau.

Bild: zVg

Buebe». Nach dem Gottesdienst können die Palmsträusse der JUMA erworben werden.

Im Dienst der Pfarrei

Telefon 041 970 13 70

Pfarreiseelsorger:

Diakon Bruno Hübscher
seelsorge.gettnau@prrw.ch

Sekretariat: Bernadette Meier-Dill

Öffnungszeiten:

Mo, 08.00–11.00 Uhr

Mi, 08.00–11.00 Uhr

pfarramt.gettnau@prrw.ch

Sakristan: Christoph Waser

Telefon privat: 041 971 02 22

15 Tage Abenteuer in Indien

Eine unvergessliche Reise

Indien – ein Land der Gegensätze, das uns mit seinen Dimensionen beeindruckt. Unsere Reise führte uns von Neu-Delhi im Norden bis in den Süden Indiens, durch die Bundesstaaten Delhi, Rajasthan, Tamil Nadu und Kerala – eine Strecke von über 2000 Kilometern.

Diese besondere Pastoralraumreise fand vom 24. Februar bis zum 11. März statt und wurde von unserem Priester Dr. Kulandaisamy Fernando initiiert. Über zwei Jahre hatte er diese Reise mit viel Hingabe geplant, um uns seine Heimat näherzubringen. Es war nicht nur eine Reise, sondern eine Herzensangelegenheit: Wir erlebten die verschiedenen Kulturen, besuchten bedeutende religiöse Stätten und tauchten in die Spiritualität des Landes ein. Josef Kalariparampil, ebenfalls Priester im Pastoralraum Surental, leitete die Gruppe vor Ort gekonnt – eine perfekte Organisation ohne nennenswerte Zwischenfälle. Die beiden Priester verständigten sich auf Deutsch oder Englisch – Indien führt insgesamt 23 Amtssprachen.

Unser Abenteuer begann in Neu-Delhi, der pulsierenden Hauptstadt Indiens. Hier besichtigten wir beeindruckende Bauwerke wie das Qutub Minar und das India Gate. Am zweiten Tag stand der Besuch des Museums von Mahatma Gandhi auf dem Programm – doch wir standen vor verschlossenen Türen. Was zunächst nach einem kleinen Rückschlag aussah, entpuppte sich als glückliche Fügung: Josef organisierte kurzerhand eine Tuk-Tuk-Fahrt für die ganze Gruppe! In kleinen, knatternden Dreirädern schlängelten wir uns durch das quirlige Verkehrs-

chaos. Es war laut, chaotisch und wunderbar – für einen Moment fühlten wir uns wie echte Inder.

Von Delhi aus führte uns die Reise durch den Bundesstaat Rajasthan. Wir fuhren durch endlose Landschaften, besichtigten das Taj Mahal in Agra und erreichten schliesslich Jaipur, die «Pink City» mit ihren prachtvollen Palästen und Festungen. Von dort nahmen wir einen Inlandsflug nach Chennai, die Hauptstadt Tamil Nadus. Tamil Nadu mit seinen 78 Millionen Einwohnern beeindruckte uns mit seiner reichen Kultur. Der Minakshi-Tempel in Madurai mit seinen farbenprächtigen Türmen wirkte wie aus einem Märchenbuch entsprungen.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch der Heimat unseres Pastoralpriesters Dr. Kulandaisamy Fernando in Sivaganga-Karaikkudi. Seine Familie und Nachbarn empfingen uns herzlich – sogar mit einem riesigen Gruppenfotoplakat. Wir, stets fröhliche 33 Personen, wurden mit grosser Gastfreundschaft willkommen geheissen. Natürlich wurde traditionell gegessen: Auf einem Teller aus Bananenblättern wurde uns eine Vielfalt an Geschmäckern serviert – Fleisch, Gemüse und Saucen mit Gewürzen, begleitet von Reis als stabilisierender



Da wo der Pfeffer wächst.

Basis – besonders hilfreich, wenn es einmal zu «spicy» wurde. Eine Erfahrung, die nicht nur den Gaumen, sondern auch Herz und Seele berührte. Anschliessend besuchten wir das erst 30 Jahre alte Bistum von Kulandaisamys Heimatstadt in Kamaraj Nagar. Der Bischof begrüsst uns persönlich und wir genossen den Nachmittagstee mit Gebäck bei einem interessanten Austausch.

Eine halsbrecherische Busfahrt durch den Urwald

Das wahre Abenteuer begann auf der Fahrt nach Thekkady. Frühmorgens um 5 Uhr starteten wir zu einer halsbrecherischen achtstündigen Fahrt durch den dichten Urwald in Vandanmedu. Unser Bus war vollgestopft mit Menschen und Rucksäcken, begleitet von ohrenbetäubender



Zu Hause bei Priester Kulandaisamy.



Unterwegs mit diesem Bus.



Beim Fischen. Alle helfen beim Ausbreiten des grossen Fischernetzes mit.

Bollywood-Musik. Fenster? Fehlangeige! Die engen, kurvigen Strassen schlängelten sich durch den Dschungel, während unser Fahrer mit beeindruckender Seelenruhe überholte. Tiere bekamen wir aufgrund unseres Lärms natürlich nicht zu Gesicht – nur ein einsamer, kränklicher Elefant trotzte am Strassenrand entlang.

Der Bundesstaat Kerala mit seinen 34 Millionen Einwohnern präsentiert sich als grünes Paradies. Die berühmten Backwaters – ein Netzwerk aus Lagunen und Kanälen – erkundeten wir auf einem Hausboot. Eine Ruhe, die im starken Kontrast zum sonst so lebhaften Indien stand. Sogar ein sonntäglicher Schweizer Jass war möglich.

Glaubenserlebnisse und indische Gastfreundschaft

Wir besuchten Sonntagsgottesdienste, sowohl einen orientalischen Gottesdienst in Kerala als auch eine herkömmliche Messe in Tamil Nadu. Der Besuch der farbenfrohen Basilika St. Thomas im Stadtteil Mylapore in Chennai war ein besonderes Erlebnis. Hier soll der Apostel Thomas begraben sein, der das Christentum nach Indien brachte und im Jahr 72 n. Chr. den Märtyrertod erlitt. Ein weiteres Ritual, das wir mehrfach erlebten, war das Ausziehen der Schuhe vor dem Betreten sakraler Orte – Kirchen und Tempel wurden stets barfuss betreten, als Zeichen

des Respekts. Erstaunlicherweise gab es keinen unangenehmen Fussgeruch, da fast alle ohne Socken unterwegs waren.

Wegen der tropischen Temperaturen von durchschnittlich 33 Grad zog es uns immer wieder in klimatisierte Räume. Die Folge: Einige von uns kämpften mit Husten, der jedoch mit bestem indischem Kräutersirup rasch gelindert wurde. Auch die Auswirkungen des Klimawandels waren spürbar.

Indien – zwischen Luxus und Armut

Insgesamt hatten wir neun Top-Hotels, was bedeutete: ständig Koffer packen – oder am besten gar nicht erst auspacken. Doch während wir den Komfort genossen, wurden wir auch immer wieder mit der harten Realität des Landes konfrontiert. Wir sahen Armut, bettelnde Menschen an Strassenrändern und vor Tempeln. Es tat uns leid zu sehen, unter

welch schwierigen Bedingungen viele Menschen leben. Diese Begegnungen führten uns vor Augen, wie ungleich der Reichtum in der Welt verteilt ist und wie viel wir als selbstverständlich ansehen.

Nach zwei Wochen voller Eindrücke endete unsere Reise in Cochin, einer Hafenstadt mit portugiesischer, holländischer und britischer Vergangenheit. Indien ist ein Land der Gegensätze: laut und leise, chaotisch und friedlich, erdrückend und befreiend zugleich. Eine Reise, die uns noch lange begleiten wird.

Ein herzlicher Dank an unsere beiden Priester Dr. Kulandaisamy Fernando und Josef Kalariparampil für die perfekte Organisation und Begleitung, an unsere wunderbare Reisegruppe für das gemeinsame Erleben und an die Menschen in Indien für ihre aussergewöhnliche Gastfreundschaft. Namaste.

*Text und Bilder:
Bernhard Bucher/zvG*



Kathedrale St. Thomas.



Typisches indisches Essen.

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
pfarramt.gettnau@prw.ch, 041 970 13 70

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Gettnau,
Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
Redaktion: Bernadette Meier-Dill
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Voranzeige:

Fusionsabstimmungen der röm.-kath. Kirchgemeinden Gettnau und Willisau



Pastoralraum Region Willisau

Mittwoch, 7. Mai 2025

20.15 Uhr: Kirchgemeindeversammlung – Abstimmung Fusionsvertrag
Pfarrkirche Gettnau

21.15 Uhr: Bekanntgabe Abstimmungsergebnis

Anschliessend im Pfarrezentrum Maria von Magdala – Vertragsunterzeichnung
mit gemeinsamem Apéro.

Der Kirchenrat von Gettnau freut sich, Sie persönlich begrüßen zu dürfen.